

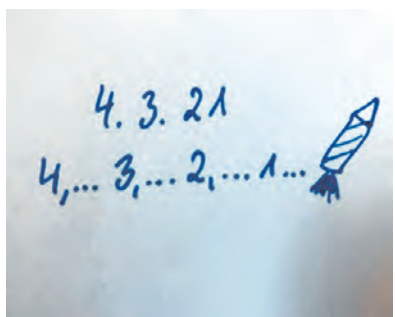
## Gute Nachrichten

capito@augsbuergen-allgemeine.de

## Spezieller Tag im Kalender

Manche Tage im Kalender fallen auf. Das gilt vor allem, wenn man Spaß an Zahlen-spielereien hat. Diesen Donnerstag zum Beispiel nennen manche Leute einen Countdown-Tag. Also wie beim Rückwärtszählen, etwa wenn eine Rakete gestartet wird: „4, 3, 2, 1...“! Denn dieselben Zahlen ergeben auch ein Datum: den 4. März 21 oder auch 4.3.21! Solche Daten sind eher selten. Der letzte Countdown-Tag war vor elf Jahren: Das war der 3.2.10.

Und wenn du dir für nächstes Jahr schon mal ein Datum mit besonderen Zahlen merken willst: Wie wäre es mit dem 22.2.22?

Euer  
CAPITO-Team

Den 4. März im Jahr 2021 kann man auch so schreiben: 4.3.21. Foto: dpa

## Witzig, oder?

**Elias kennt diesen Witz:** Wie heißt das Lieblingsgetränk von Dickhäutern? Elefanta.

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: [capito@augsbuergen-allgemeine.de](mailto:capito@augsbuergen-allgemeine.de)

## Seit einem Jahr keine Schule

In Deutschland gibt es fast elf Millionen Schülerinnen und Schüler. Fast alle haben in den vergangenen Monaten immer wieder zu Hause lernen müssen, weil Schulen geschlossen waren. Erst langsam öffnen sie wieder. In vielen anderen Ländern läuft aber noch immer kein Unterricht. 168 Millionen Kinder auf der ganzen Welt waren deswegen seit fast einem Jahr nicht mehr in der Schule. Diese Zahl veröffentlichte das Kinderhilfswerk Unicef am Mittwoch. Oft sind es arme Länder, in denen die Schulen schon besonders lange geschlossen sind, etwa Bangladesch in Asien oder El Salvador in Mittelamerika. Gerade um die Kinder in den armen Ländern machen sich Fachleute Sorgen. Denn erstens haben sie kaum Möglichkeiten, zu Hause zu lernen, etwa weil die Ausrüstung dafür fehlt. Zweitens befürchten viele, dass die Kinder arbeiten geschickt werden, um ihren armen Familien zu helfen. Diese Kinder kommen womöglich gar nicht mehr in die Schule zurück, befürchten die Fachleute. (dpa)



In manchen Ländern haben die Schulen nun seit fast einem Jahr geschlossen. Gerade um Kinder in armen Ländern machen sich Fachleute Sorgen. Foto: dpa



© Watterson/UPS/Distr. Bulls

## Sie wurde gehasst und geliebt

**Geschichte** Vor 150 Jahren wurde Rosa Luxemburg geboren. Sie kämpfte für die Demokratie und wollte, dass die Menschen selbst bestimmen, wer über sie regiert

VON STEFANIE PAUL

Ihren Namen kennen noch immer viele Menschen: Rosa Luxemburg. Viele kennen auch ihr Gesicht. Obwohl sie bereits vor 150 Jahren geboren wurde. Doch was hat diese Frau genau gemacht? Hm, irgendwas mit Politik. „Über Rosa Luxemburg gibt es viele Geschichten. Und viele davon sind falsch oder komplett erfunden. Jeder hat in ihr das Gesehene, was er wollte“, sagt Jörn Schüttrumpf. Er forscht in der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin und kennt sich daher gut aus.

## Alle sollten die gleichen Rechte haben

Die Frau wurde von vielen Leuten bewundert. Für andere war sie dagegen so etwas wie der Staatsfeind Nummer eins. Das hatte unter anderem mit ihrer Person zu tun: Rosa Luxemburg war klug, selbstbewusst und streitlustig. Sie war Jüdin, nicht verheiratet und kinderlos. Und dann war sie auch in der Politik aktiv – als Frau! Schon deswegen regten sich viele Menschen auf. Genauso wie über die Ideen, die Rosa Luxemburg vertrat.

„Sie war eine der wichtigsten Sozialistinnen in Europa“, erklärt der Experte. Unter anderem forderte sie das Ende der Monarchie. Zu ihrer Zeit herrschte in Deutschland nämlich noch ein Kaiser. Rosa Lu-



Rosa Luxemburg trat dafür ein, dass alle Menschen gleiche Rechte haben. Vor 150 Jahren wurde sie geboren.

## Wusstest du, ...

... dass Rosa Luxemburg nicht in Deutschland geboren wurde? Sie kam in unserem Nachbarland Polen zur Welt. Bei Familie Luxemburg wurden zu Hause mehrere Sprachen gesprochen: Polnisch natürlich, aber auch Französisch und Deutsch. Außerdem konnte Rosa noch Russisch und Latein. In der Schule war das

xemburg wollte das ändern. Sie fand, der Kaiser sollte abtreten. Die Menschen sollten selbst bestimmen können, wer sie regiert. Das Land sollte zu einer Demokratie werden, zu einer



Das ist das Grab von Rosa Luxemburg.



In diesen Kanal wurde Rosa Luxemburgs Leiche geworfen. Ein Schriftzug erinnert daran.

Fotos: dpa

Stunden in den großen Fabriken schufteten, zum Teil unter schlimmsten Bedingungen und für wenig Lohn. Das Geld reichte gerade mal so zum Leben. Die Fabrikbesitzer dagegen wurden immer reicher. Das fand Rosa Luxemburg ungerecht. Sie forderte die Arbeiter auf, für ihre Rechte zu kämpfen.

## Sie hatte Fans aber auch Feinde

Dabei soll Rosa Luxemburg einen Aufstand mit angezettelt haben, den sogenannten Spartakusaufstand. Mit Waffengewalt sollte die Regierung gestürzt werden, Menschen kamen ums Leben. „Doch sie hatte weder dazu aufgerufen, noch führte sie den Aufstand an“, sagt der Forscher über Rosa Luxemburg.

Wegen ihrer politischen Ideen kam Rosa Luxemburg immer wieder ins Gefängnis. Insgesamt vier Jahre verbrachte sie in Haft. Obwohl sich Rosa Luxemburg sehr in der Politik engagierte, hatte sie nie ein politisches Amt. Sie arbeitete vielmehr als Journalistin, leitete eine Zeitung und hielt Reden. Meist hörten ihr viele tausend Menschen zu. Doch Rosa Luxemburg wurde auch von vielen Leuten gehasst und am Ende wurde sie am 15. Januar 1919 umgebracht. Ihre Leiche wurde in einen Berliner Kanal geworfen. Dort erinnert heute ein Denkmal an Rosa Luxemburg. (dpa)



Wann sollten die Corona-Regeln wieder gelockert werden? Darüber diskutierten gestern wichtige Politiker. Foto: dpa

## Lockerlassen oder streng bleiben?

Die einen sagen: Es reicht, wir halten die strengen Regeln nicht länger aus. Andere halten dagegen: Wenn wir jetzt zu viele Regeln lockern, wird alles nur noch schlimmer. An diesem Mittwoch treffen sich wieder wichtige Politikerinnen und Politiker, um über die Corona-Krise zu sprechen. Hier erfährst du, was gegen Lockerungen spricht und was dafür.

● **Für Lockerungen** Vertreter aus der Wirtschaft befürchten, dass in nächster Zeit sehr viele Firmen pleitegehen. Restaurants, Hotels und Kinos zum Beispiel sind schon seit Monaten geschlossen. „Wir können nicht bis Ostern warten“, sagt ein Politiker zu möglichen Lockerungen. Viele Menschen sind nach den letzten Corona-Monaten erschöpft oder niedergeschlagen. Ein Politiker aus dem Bundesland Sachsen-Anhalt sagt: Trotz strenger Regeln sollte wieder mehr erlaubt sein. Möglich werden soll das auch durch Impfungen und Corona-Tests. Die Hoffnung ist: Wenn die meisten sehr alten Menschen geimpft sind, werden nicht mehr so viele von ihnen schwer krank. Außerdem soll es einfacher werden, sich selbst testen zu lassen. So wüssten Fachleute schneller, wo sich jemand angesteckt hat. Dadurch könnten sie das Virus schneller und besser bekämpfen.

● **Gegen Lockerungen** Fachleute aus der Medizin warnen davor, die Regeln zu schnell zu lockern. Mehrere Wochen lang hatten sich in Deutschland immer weniger Menschen mit dem Virus angesteckt. Doch seit kurzem sieht es wieder anders aus. Fachleute befürchten, dass sich in nächster Zeit wieder deutlich mehr Menschen anstecken könnten. Das hat wohl auch mit veränderten Viren zu tun, auch Mutanten genannt. Eine besonders ansteckende hat sich zuletzt bei uns ausgebreitet.

Ein Politiker aus der Stadt Hamburg befürchtet: „Wir würden die Krise eher verlängern, wenn wir jetzt zu viele Beschränkungen gleichzeitig aufheben.“ Dann könnten bald wieder sehr strenge Regeln nötig sein. (dpa)

## Hilfe gegen Hunger

Ach so! Große Not im Land Jemen

Fast sechs Jahre dauert der Krieg im Jemen schon. Soldaten und Kämpfer verschiedener Gruppen bekämpfen sich in dem sehr armen Land. Hinzu kommt: In diesen Streit mischen sich auch Länder in der Nähe des Jemens ein. Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate etwa machen bei dem Krieg mit. All diese Länder liegen auf der Arabischen Halbinsel.

Ein großer Teil des Jemens ist sehr trocken und bergig. Dort Lebensmittel anzubauen, ist schwierig. Ein großer Teil der Nahrung kommt aus anderen Ländern. „Doch das wird wegen des Krieges immer schwieriger“, sagt Rudi Tarneden vom Kinderhilfswerk Unicef. Es kommen also weniger Lebensmittel an. Und selbst wenn alles da wäre: Die meisten Menschen sind so arm, dass sie sich nichts kaufen können.

Deshalb leiden im Jemen viele Menschen an Hunger. Besonders Kinder werden immer schwächer und anfälliger für Krankheiten, etwa durch schmutziges Wasser. „Viele Rohre und das Abwassersystem sind durch Bomben-Angriffe

kaputt“, erklärt Rudi Tarneden. Hinzu kommt: Durch den Krieg mussten viele Familien ihr Zuhause verlassen. Einige sind seit Jahren auf der Flucht. Die Schulen sind oft nicht mehr in Betrieb. Für die Kinder ist es schwer, einfache Dinge zu tun, die woanders normal wären. „Sie spielen oft in Trümmern und das kann gefährlich sein“, erzählt Rudi Tarneden. Manchmal liegen dort Bomben, die nicht hochgegangen sind.

## Regierungen anderer Länder sollen helfen

Um zu helfen, hat eine große Organisation online zu einer Gerkonferenz eingeladen. „Dort kommen Regierungen zusammen und sammeln Geld für große Hilfsaktionen“, sagt Rudi Tarneden. Mit dem Geld könnten Nahrung und Medikamente in den Jemen gebracht werden. Auch Mitarbeiter in Krankenhäusern oder Lehrer könnten bezahlt werden, erklärt er. Auch Deutschland hat versprochen, Geld zu geben. Rudi Tarneden hofft, dass man so die ganz große Hungersnot stoppen kann. Bis zu einem Frieden wird es wohl noch länger dauern. (dpa)



Mit diesen traditionellen Hüten protestierten Lehrerinnen und Lehrer in dem Land Myanmar gegen die Regierungsmacht. Foto: dpa

## Rote Hüte als Protest

Myanmar Lehrer gehen auf die Straße

Die spitzen Hüte leuchten rot. Lehrerinnen und Lehrer haben sie sich auf den Kopf gesetzt. Die traditionellen Hüte stammen aus dem Land Myanmar in Asien. Dort gehen Menschen seit einem Monat immer wieder aus Protest auf die Straße. Auch Lehrerinnen und Lehrer machen mit. Denn ihre Schulen sind Einrichtungen der Regierung, doch für die wollen sie nicht mehr arbeiten.

Der Grund: Vor etwa einem Monat hat in Myanmar das Militär die Regierungsmacht an sich gerissen. Wichtige Politiker und Politikerinnen wurden festge-

nommen. Darunter war auch Aung San Suu Kyi, die bis dahin Chef des Landes war.

Das finden viele Menschen auf der Welt falsch. Dagegen in Myanmar zu protestieren, ist aber mutig. Denn die Polizei geht oft mit Gewalt gegen die Demonstranten vor. Die Lehrerinnen und Lehrer könnten außerdem ihren Job verlieren. Deshalb wird nun Geld für sie und andere gesammelt. Menschen lassen sich das Gesicht von Aung San Suu Kyi tätowieren. Die Einnahmen spenden die Tätowierer dann oft an Protestgruppen. (dpa)